

Rezensionen

Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland

Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: Eine Einführung / Hermann Rösch, Jürgen Seefeldt, Konrad Umlauf. - Mitbegründet von Engelbert Plassmann. - 3., neu konzipierte und aktualisierte Auflage unter Mitarbeit von Albert Bilo und Eric W. Steinhauer. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2019. - XIII, 329 S.

ISBN 978-3-447-06620-4

Broschur : EUR 39,80

Die Autoren legen eine überarbeitete und aktualisierte Neuauflage vor, die gegenüber der Vorgängerauflage von 2011 um neue Unterkapitel und Abschnitte vermehrt, in den bestehenden neugefasst bzw. ergänzt und somit dem Fortschritt in den Bibliotheken angepasst wird, so dass »Entwicklung, Stand und Perspektiven des (deutschen) Bibliothekswesens« (S.286) sichtbar sind. Obwohl das Konzept in Teilen geändert wurde, bleibt die Grundstruktur des Werkes mit seinem einführenden Kapitel »Bibliothek und Information« sowie mit den Kapiteln »Strukturelle und technische Entwicklungslinien im Bibliothekswesen«, »Bibliotheken in Deutschland«, »Netze und Kooperationen, Innovationen und Projekte«, »Normen und Standards, Richtlinien und Empfehlungen«, »Dienstleistungen«, »Bibliotheksmanagement«, »Beruf, Ausbildung und Studium« und den abschließenden »Ergebnisse(n) und Perspektiven« erhalten. Aus Platzgründen werden hier nur einige ausgewählte Änderungen aufgeführt.

Neu aufgenommen sind u.a. – als Erweiterung von Unterkapiteln in den früheren Kapiteln 3 und 5 – das Kapitel 4 »Ethische und rechtliche Rahmenbedingungen« mit seinen großen Unterkapiteln Ethik im Handlungsfeld Bibliothek: Informationsethik und Bibliotheksethik, und die Rechtsstellung der Bibliotheken (letzteres von Eric W. Steinhauer). In Kapitel 8 »Dienstleistungen« sind ferner im Unterkapitel 8.4,

Ausgewählte Dienstleistungen, die Bereiche Präsenznutzung, Lernräume, Bibliothek als Dritter Ort, Teaching Library – Bildungsdienstleistungen, Bestandsunabhängige Dienstleistungen, Makerspace, Kreativräume, Forschungsdatenmanagement, Sammlungsmanagement, sowie Virtuelle Forschungs- und Arbeitsumgebungen erweitert bzw. neu hinzugekommen.

Hinzuweisen ist ferner im Kapitel 6 »Netze und Kooperationen, Innovationen und Projekte«, dem früheren Kapitel 4, auf die neuen Unterkapitel von Albert Bilo 6.5, Vernetzung und kooperative Dienste, und 6.6, Digitale Informationsinfrastruktur – Perspektiven der Vernetzung. Sie enthalten zum einen in den überarbeiteten Abschnitten des damaligen Unterkapitels 4.5 nun die Erwerbungskooperationen mit einer Teilinformation zu den neuen Fachinformationsdiensten für die Wissenschaft (FID), die Bibliotheksverbünde und ihre Dienste, die übergreifenden Erschließungsprojekte, die Digitalisierungsvorhaben und die Open-Access-Bewegung. Das letztgenannte Unterkapitel blickt zum anderen auf die Empfehlungen, Handlungsfelder, Konzepte und Positionspapiere einer künftigen Informationsinfrastruktur. Die Erfordernisse der Bestandserhaltung und die Ziele der digitalen Langzeitarchivierung sind nun im Unterabschnitt 9.8.5 vertreten, der Unterabschnitt 9.8.3, früher 7.7.3, wird um die Lizenzierung ergänzt.

Während zuvor der Schwerpunkt eher auf den großen Universalbibliotheken lag, wird nun das Öffentliche Bibliothekswesen nochmals stärker einbezogen und bei der Mehrzahl der Aspekte mitbehandelt. Weiterhin wird auf Fuß- oder Endnoten verzichtet, und jedes Kapitel endet mit einem Ausblick. Bei den Illustrationen entfallen die Karten, und die Anzahl der instruktiven Tabellen ist leicht vermindert. Der Aufbau des Anhangs bleibt gleich. Die Literaturhinweise sind nun, nach einem Vorspann der übergreifenden Literatur, kapitelweise ange-

ordnet. Der Schriftgrad des Buches ist verkleinert, so dass sich ein verminderter Umfang ergibt.

Formale Aspekte

Der Band ist gut lesbar und auch in der Typografie gelungen. Es wäre allerdings hilfreich gewesen, den Lesern mittels der lebenden Kolumnentitel auch in allen Unterkapiteln konsequent eine schnelle Orientierung zu geben: Die jetzige Angabe der Kapitel in den Kolumnentiteln, das Tabellenverzeichnis, das detaillierte Inhaltsverzeichnis und das Register reichen nicht aus. Die eigentlichen Schwächen liegen im Register und in den Literaturhinweisen.

Der Index, der hauptsächlich ein Sachregister ist, erschließt u. a. auch Bibliotheken, Länder, Personen, Software und Verbünde, zeigt aber Inkonsistenzen und mitunter Lücken, die in die Irre führen können: So ist beispielsweise die Hauptstelle zur Institutsbibliothek (S.34) nicht im Register erfasst, es wird im Register allein zur Tabelle 5 (S.18) geführt, die keine weitere Beschreibung enthält. Manches ist, um das Beispiel der URL und URI zu nennen, nur im Verzeichnis der Institutionellen Internetadressen und in der Liste der Abkürzungen ohne Seitenangaben aufgeführt. Eine Reihe wichtiger Begriffe wird über das Register nicht erschlossen, wie etwa die Suchmaschine, auf die man nur im Kontext der Repositorien und über den Eintrag BASE stößt. Dies gilt auch für so grundlegende Termini wie Abstracts und Referat, Aggregator, Bibliografie und Fachbibliografie, Discovery-Systeme, E-Book, Katalog und OPAC oder das webbasierte Informationssystem WEBIS. Es ist bedauerlich, aber verständlich, dass die Autoren sich gegen die Aufnahme eines Glossars, das zudem die Lehrbuchbuchfunktion deutlich erweitert hätte, entschieden haben und beinahe zu viel vorausgesetzt wird. Die oftmaligen Doppelteinträge der Seiten im Index hätten mittels Verweisungen von der Abkürzung auf die Langform vermieden werden können.

Auch dem Literaturverzeichnis und seiner Titelauswahl hätte mehr redaktionelle Sorgfalt gut getan¹ und den Nutzen des Werks sowohl für Einsteiger als auch in der bibliothekarischen Bestandskontrolle erhöht. Mitunter sind Titel aufgeführt, die am Bedarf der vorrangigen Zielgruppe des Buches, nämlich der Studierenden der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengänge, vorbeigehen: Es sind zwar, aber mit kleinen Lücken,² in der Regel die aktuellen Standardtitel enthalten, freilich werden auch hochspezielle Titel aufgeführt, die den Einsteiger überfordern. In Einzelfällen wären auch Versehen bei überholten Auflagen zu korrigieren.³ Wenn im Text beispielsweise die lange Diskussion zum Berufsbild des Fachreferenten aus Raumgründen nicht zusammenfassend beschrieben werden kann, sollte sie doch zumindest im Literaturverzeichnis vollständig zugänglich sein.⁴ Bei den Denkschriften, Empfehlungen, Gutachten und Positionspapieren,

die bereits in guter Auswahl enthalten sind, wären nur noch das *Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die digitale Transformation weiter gestalten*, vom 3. Juli 2012, und die ebenfalls noch nicht voll realisierte *Schwerpunktinitiative »Digitale Information« der Allianz-Partnerorganisationen* vom 11. Juni 2008, mit den dort nur grob umrissenen Handlungsfeldern zu ergänzen.

Inhaltliche Aspekte

Über die ältere Auflage hinaus, deren Qualität in den Besprechungen anerkannt wurde, bietet nun die Neuauflage wiederum zu einem günstigen Preis eine Fülle von Informationen⁵ sowie ein beinahe lückenloses, kompaktes Bild des deutschen Bibliothekssystems mit- und der Einbettung seiner Dienstleistungen, einschließlich der dazu nötigen Kompetenzprofile, in die gesellschaftlichen, historischen, informationstechnologischen, organisatorischen und rechtlichen Bezugsrahmen. Die noch bestehenden Defizite werden nicht übergangen: Erwähnt seien nur, neben anderen dringlichen Aufgaben, die noch nicht voll benutzergerechten Öffnungszeiten in der Mehrzahl der Öffentlichen Bibliotheken, die fehlenden Standards, etwa bei den Qualitätskriterien für Internet-Ressourcen, die Zielkonflikte in den Dienstleistungen der Hochschulbibliotheken oder die Erschwernisse in der Lizenz- und Rechteverwaltung. Auch die Problematik der Überführung des früheren SSG-Systems in die FID und der nicht mehr unterstützten Virtuellen Fachbibliotheken sowie die noch nicht vollzogene Neustrukturierung der Verbünde werden angesprochen. Daneben wird auf die Herausforderungen in der Vernetzung, etwa in der Retrodigitalisierung oder bei der gemeinsamen Entwicklung von Discovery-Systemen, bei der Gestaltung des Open Access oder im Forschungsdatenmanagement ebenso eingegangen wie auf die bislang mangelnde Erarbeitung von Erwerbungsprofilen. Diese beispielhaft angedeuteten Aufgaben, offenen Punkte und Ziele wie auch die Hinweise auf Entwicklungsperspektiven zur weiteren funktionalen Differenzierung des Bibliothekssystems sind gerade für den erfahrenen Bibliothekar hilfreich.

Das Buch bietet nicht zuletzt aufgrund seiner hilfreichen Tabellen, seiner Sammlung der Standards aus vielen Sektoren, seiner Überblicke und Ausblicke sowie seiner Verweisungen im Text auf andere Kapitel oder tiefere Erläuterungen eine weitgehend verlässliche, didaktisch gelungene Einführung.⁶ Nur in wenigen Fällen überfordern die Autoren die speziell angedachte Zielgruppe und überschreiten den Rahmen eines Studienbuches, indem sie Sachverhalte voraussetzen, die nur langjährige Berufserfahrene richtig einschätzen können. Die Verfasser verhelfen zugleich den Lesern zu einem raschen Einblick in die aktuellen Tendenzen der Informationstechnologie in den Bibliotheken samt ihrer Desiderata. Damit leisten sie einen zielgerichteten Einstieg für das



Eigenstudium wie auch für die Schulung vor Ort in Kursen oder in der Fachhochschulausbildung.

Im Gegensatz zu anderen Titeln geht das Werk auch auf die spezifischen Leistungen und Aufgaben der Regionalbibliotheken bzw. der Landesbibliotheken tiefer ein.⁷ Der jetzt nochmals nähere Blick, den das Buch auf die Öffentlichen Bibliotheken und die anderen Bibliothekstypen wirft, ist ebenfalls ein Gewinn. Die neuen bzw. revidierten Kapitel zeigen das Buch auf der Höhe der gegenwärtigen Fachdiskussion. Das Plädoyer der Autoren für die stärkere Präsentation der Alleinstellungsmerkmale der Bibliotheken mag dazu beitragen, dass die Bibliotheken auch im 21. Jahrhundert gegenüber konkurrierenden Anbietern ihre Relevanz behaupten und aufzeigen, »dass ihr Funktionsangebot das bessere ist« (S.286), sofern sie der »Dienstleistungsorientierung« (S.288) noch mehr Raum geben und damit »in der Informationsgesellschaft eine Schlüsselfunktion« (S.290) gewinnen.

Kritische Punkte

Der zu knappe Raum, den komplexe Bereiche erhalten – hingewiesen sei auf den Online-Katalog, den Open Access und auf die Geschäftsgänge der elektronischen Zeitschriften und E-Books, insbesondere bei den PDA- und EBS-Modellen mit ihren Verwaltungsaufwänden, Nacharbeiten und marktbedingten Fluktuationen – wirft eine Reihe von Fragen auf: Sollte man, nicht allein unter diesem Aspekt, die künftige Ausweitung des Titels in eine zweibändige Ausgabe überlegen?

Das Unterkapitel 2.2, Historische und soziologische Entwicklungslinien, ist für künftige Auflagen zu prüfen und ggf. neu zu strukturieren. Dies gilt auch für die Darstellung der bibliothekarischen Kerngebiete wie der Erschließung, jetzt in Kapitel 7 »Normen und Standards, Richtlinien und Empfehlungen«, der Benutzung, jetzt im Kapitel 8 »Dienstleistungen«, sowie des Managements und Bestandsmanagements, jetzt im Kapitel 9 »Bibliotheksmanagement«. In diesen Kernfeldern

sind doch jeweils auch Dienstleistungen und Managementaufgaben beinhaltet.

Wie in der 2. Auflage wird die Thematik Bibliotheksbau und -einrichtung auch in der Neuauflage zu karg bedacht. Die im Unterabschnitt 7.2.3 angesprochene DIN-Norm 67700 *Bau von Bibliotheken und Archiven – Anforderungen und Empfehlungen für die Planung* wird dem Thema allein nicht gerecht, zumal auch das Literaturverzeichnis wenige Titel zum Thema und den heutigen Erfordernissen bei Raumkonzepten und Dienstleistungen aufweist. Im Register erfolgt überdies kein Querverweis vom Eintrag Bibliotheksbau auf die Stichworte Dritter Ort, Green Library oder Lernraum. Sie werden zwar im Unterabschnitt 8.4.4, Präsenznutzung, Lernräume, Bibliothek als Dritter Ort, behandelt, aber ohne Verweisung auf den erwähnten Unterabschnitt 7.2.3. Die Aufgaben des Personalmanagements erhalten im Unterkapitel 9.4, Personalführung, innerbetriebliche Kommunikation, Wissensmanagement, ebenfalls nicht genügend Raum.

Die Beschränkung des Prädikats einer Forschungsbibliothek auf die gewiss herausragenden Bibliotheken u.a. in Wolfenbüttel, Weimar oder Gotha, ihre Definition und die Einwände in der Fachdiskussion⁸ werden nicht angesprochen.

Fazit

Da das zurzeit aktuellste Studienbuch in einem Gerüst an Grundinformationen die Bandbreite des heutigen Bibliothekswesens abbildet, immer wieder Anregungen vermittelt und noch bestehende Defizite und Desiderata aufzeigt, wird es bereits jetzt für alle Bibliotheken und die Fördergremien empfohlen. Das Werk bedarf freilich im formalen Bereich und im Text noch einiger Verbesserungen, verdient es aber, in einer baldigen Neuauflage zum dann unentbehrlichen Begleiter für seine Zielgruppen zu werden.

SEBASTIAN KÖPPL

Anmerkungen

- 1 So fallen Versehen bei den Herausgeber-, Mitherausgeber- und Verfassernamen etwa bei Rolf Griebel und Hildegard Schäffler (S. 292 und öfter, richtig auf anderen Seiten), Gotthard Rückl (Ibid., Mitherausgeber), Claus W. Gerhardt (Ibid., Mitherausgeber) oder Karin Holste-Flinspach (Autorin, S. 298, richtig als Mitautorin auf S. 307) auf.
- 2 Solche Lücken bestehen beim E-Book, bei den One-Person-Libraries und beim Online-Katalog.
- 3 Dazu zwei Beispiele: *Reclams Sachlexikon des Buches: Von der Handschrift zum E-Book* / hrsg. von Ursula Rautenberg. Stuttgart: Reclam, ist jetzt in der 3., vollständig überarbeiteten und aktualisierten Auflage von 2015 zu verwenden. Klaus Ganerts *Bibliothekarisches Grundwissen* (wie Endnote 6), liegt in der 9. Auflage vor (Versehen auf S. 293, korrekt auf S. 291).
- 4 So ist bei den auf S. 307 genannten Titeln noch der gewichtige Band *Bibliothekare zwischen Verwaltung und Wissenschaft: 200 Jahre Berufsbilddebatte* / hrsg. von Irmgard Siebert und Thorsten Lemanski. Frankfurt am Main: Klostermann, 2014 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie / Sonderbände; 111) nachzutragen.
- 5 Einige kleinere Punkte sind indes überholt wie das inzwischen eingestellte Tutorial LOTSE in Münster.
- 6 In der Ausbildung und Schulung kann der Band *Bibliothekarisches Grundwissen* / Klaus Ganert. 9., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 2016, komplementär eingesetzt und ebenfalls zur Nacharbeit empfohlen werden.
- 7 Eric W. Steinhauers sehr kurzer Artikel »Landesbibliotheken« in dem in vielen Aspekten vorzüglichen *Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven* / hrsg. von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann. Stuttgart; Weimar: Metzler, 2012, S. 255 f., wird schon vom Umfang her der Thematik nicht gerecht.
- 8 Diese eng gefasste Limitierung, u.a. auch in Michael Knochens ansonsten wegweisenden Aufsätzen und Monografien, hat Widerspruch erfahren: Vgl. dazu Andreas Brandtner, »Bibliotheken als Laboratorien der Literaturwissenschaft? Innenansichten analoger, digitaler und hybrider Wissensräume«, in: *Literaturwissenschaft und Bibliotheken*, hrsg. von Stefan Alker-Windbichler und Achim Höller. Göttingen: V & R unipress, 2015 (Bibliotheken im Kontext; 2), S. 115–138, hier S. 130.